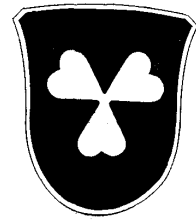




Busecker Geschichtsbrief

1/2004



Informationsschreiben des Heimatkundlichen Arbeitskreises Buseck e.V.

Alles blauer Dunst?! Zigarrenindustrie im Gießener Raum

Der Artikel zur Ausstellung ab Seite 2.

Ausgrabung in Trohe

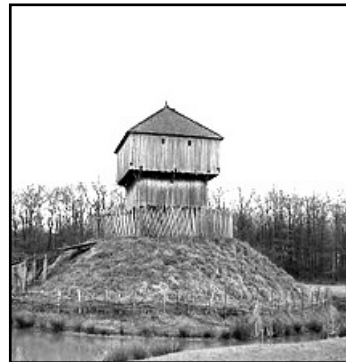
Bautätigkeiten dieses Sommers bescherten uns wieder einmal Einblick in die Geschichte des Tales.

In der Ortsmitte von Trohe wurde der Berg einer Motte angeschnitten. Dies ist eine Burg, eher ein Turm auch Bergfried,

der auf einem künstlich aufgeschütteten Berg steht. Durch den erhöhten Standort hat man einen guten Überblick über das Gelände. In Trohe vonnöten, da der Ort in flachem Gelände liegt.

Die Urkundenlage zu Trohe im Mittelalter ist recht schlecht. So bereitet es uns Probleme, die früheren Besitzer, oder gar Erbauer dieser Burg zu bestimmen. Es gibt zwei Urkunden. Eine stammt aus dem Jahr 1471. Die Eheleute Henne und Katharina v. Trohe verkaufen ihr „*freies Erbe*“ die Weißburg an Eberhardt Döring. Der Begriff „*freies Erbe*“ bedeutet, dass der Hof kein Lehen eines höhergestellten Herren, sondern ihr Privatbesitz war. Für uns bedeutet dies, wir dürfen keine regelmäßigen Urkunden in den Archiven zu diesem Hof erwarten. Da es eine Gemarkungsbezeichnung „*in der weißen Burg*“ am Ortseende von Trohe, Richtung Gießen gibt, dürfen wir diese Urkunde für die Bestimmung der Motte ausschließen.

Eine weitere Urkunde stammt aus dem Jahre 1357. Siegfried Kornigel v. Trohe und seine Ehefrau Trude verkaufen Korngülte aus ihrem Hof in Trohe an Johann und Metze von Schwalbach. Die Urkunde ist zum Teil zerstört. Der Hof wird folgendermaßen beschrieben „*aus unserer hobe gelegen zu Drahe und zu alleme deme Gut, daz uns - - -s inresten graben zu Drahe gelegen ist, daz uns zugehoret.*“



Auch dieser Hof ist Privateigentum, regelmäßige Urkunden sind nicht zu erwarten. Ob der Ausdruck „*inresten graben zu Drahe gelegen*“ auf die mit einem Graben umgebene Motte hinweist, vermag ich nicht sicher zu behaupten. Es bietet sich allerdings an.

Funde aus der Grabung können ungefähr in dieselbe Zeit datiert werden.

Damit erschöpft sich unser Wissen über Burgen in Trohe allerdings schon. Wie uns überhaupt die Geschichte dieses Busecker Ortsteiles noch viele unbeantwortete Fragen läßt. Ursprünglich scheint der Ort fest in der Hand der Familie von Trohe gewesen zu sein. Sie verließ ihn allerdings schon früh und die Besitzungen gingen an Familien über, die ihren Stammsitz außerhalb des Busecker Tales hatten. Mag dies der Grund sein warum wir Trohe immer in der Hand der hessischen Landgrafen finden? Trohe hat eine seltsame

geschichtliche Stellung. Es lag mitten im Busecker Tal, gehörte aber nicht zu diesem, sondern dem Landgrafen. Kirchlich allerdings gehörte es soweit wir es zurück verfolgen können zu Alten-Buseck, und mit diesem ursprünglich zur Kirche von Großen-Buseck. (EN)

Busecker Tabakgeschichte

Die Busecker Tabakgeschichte beginnt bereits 1776 als sich die Ganerben von Buseck, die Herren von Nord-eck zur Rabenau und von Riedesel über Verfügungen des Landgrafen von Hessen bezüglich der „*COFFÈ, RAUCH- UND SCHNUPFTABACK LICENT*“ empörten. Vor allem die Ganerben von Buseck sahen darin ihre Rechte beschnitten. Der erhaltene Schriftwechsel berichtet von der Suche nach einem Gesandten, der am landgräflichen Hof die Angelegenheit der „Lumda –*STROHMS RITTERSCHAFT*“ vertreten sollte. Die Vorschläge gingen sogar soweit, dass sich die Adligen, um ihre Privilegien zu erhalten, an das Reichsgericht wenden wollten, wenn der Landgraf nicht einlenkte. Leider ist nicht überliefert wie der Streit ausging.

Daß das Busecker Tal schon früh an der stetig wachsenden Tabakindustrie teil hatte, zeigt ein Eintrag im „*ORTSBÜRGER-REGISTER DER GEMEINDE ALTEN-BUSECK*“ wo 1861 erstmals die Berufsbezeichnung „Zigarrenmacher“ steht.

1871 kauft die Familie Emmelius die Brandsburg in Alten-Buseck und richtet darin eine Zigarrenfabrik ein. Im Laufe der über 100 Jahre des Bestehens der Zigarrenfabrik in der Brandsburg fanden viele Mädchen und Frauen hier Arbeit und Verdienst. Wenn auch die Arbeit anstrengend und die Entlohnung meist gering war, so hatte die Fabrik im Ort doch auch ihr Gutes: Die Mädchen mussten sich nicht in fremden Haushalten als Dienstboten verdingen, sondern konnten in der Familie bleiben und dennoch zu ihrem Lebensunterhalt beitragen. Verheirateten Frauen war es möglich durch die flexible Arbeitseinteilung neben der Fabrikarbeit noch Familie und Landwirtschaft zu versorgen.



Die Berufstätigkeit der Frauen war zum Teil auch der Anlass zur Gründung der Kinderbewahranstalt in Alten-Buseck 1899. Das Dekanat Gießen unterstützte das Vorhaben mit dem ausdrücklichen Hinweis, auf den großen Nutzen für die „Fabrikdörfer“. 40 Pf. kostete die Unterbringung eines Kindes monatlich, weitere Kinder einer Familie zahlten jeweils die Hälfte. Bedürftigen Familien stand die Einrichtung nach einem Beschluss des Kirchenvorstands kostenlos zur Verfügung. Mo – Fr. von 8.00 - 12.00 h und von 13.00 - 18.00 h und Samstags vormittags konnten die Kinder in der neuen Kinderbewahranstalt untergebracht werden. Aufgenommen wurden Kinder ab 2 ½ Jahren.

Von dem Tabakarbeiter-Streik 1907 war auch die Belegschaft der Alten-Busecker Zigarrenfabrik betroffen. „*DEN ORGANISIERTEN ZIGARRENMACHERN, WICKELMACHERN U. SORTIERERN WAR AM 25. MAI 07 GEKÜNDIGT WORDEN....., WEIL IN WIESECK IN 2 FABRIKEN DIE ARBEIT PLÖTZLICH NIEDERGELEGT WURDE.*“

(Nachweis über eine Aussperrung, Alten-Buseck, 1907) Von den damals 80 Beschäftigten wurden 58 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter und Arbeiterinnen ausgesperrt.

1934 wurde die Zigarrenfabrik von der Firma C. Emmelius an die Firma Rinn & Cloos verkauft, die 1960 ein neues Fabrikgebäude an die Brandsburg anbaute. Der alte Eingang und die Brücke wurden abgebrochen und ein modernes Fabrikgebäude mit einem Treppenhaus an das barocke Schloss angefügt.

Im Keller des neuen Gebäudeteils wurden nun die Tabakblätter angefeuchtet, die Zigarrenherstellung erfolgte im rund 235 qm großen, hellen Fabriksaal im Erdgeschoß. Im ersten Stock befanden sich Lagerräume und Trockenraum, sowie eine Wohnung für den Werkmeister.

Im Erdgeschoß des Altbaues wurden Sozialräume und ein Packraum eingerichtet, das obere Stockwerk diente ebenfalls als Lagerraum. Auf dem Speicher wurden die Einlagen aufbewahrt.

In den 60er Jahren des 20. Jh. bot die Fabrik rund 70 Frauen Arbeit. Darüber hinaus wurde an ca. 20 Frauen Heimarbeit vergeben. Auch aus den umliegenden Dörfern arbeiteten Frauen in der Zigarrenfabrik in der Brandsburg.

Bis Anfang der 60er Jahre die ersten Maschinen zum Einsatz kamen wurden in der Brandsburg ausschließlich Zigarren in Handarbeit hergestellt. Später produzierten 12 Maschinen bis zu 15.000 Zigarillos täglich. Wurden bisher die Tabakzubereitung und die Zigarren im Stücklohn bezahlt, so erhielten die Arbeiterinnen nun einen Stundenlohn von ca. 10,— DM.

Zeitweise wurden aber im Aufenthaltsraum der Mitarbeiter doch noch Zigarren in Handarbeit hergestellt. Nachdem ein Pressband eingerichtet worden war, wurden in Alten-Buseck auch Zigarren in Kästchen verpackt.

1984 schloss die Firma Rinn & Cloos ihre Filiale in Alten-Buseck. Die Gemeinde Buseck erwarb die Brandsburg 1986.

Im November 1926 muss auch die Firma C. Klingspor GmbH eine kleinere Zigarrenfabrikation in Alten-Buseck unterhalten haben. Im Gewerbeverzeichnis von Alten-Buseck heißt es unter dem 25.11.1926: „Herstellung von Zigarren mit weniger als 50 Arbeitern“



In Beuern richtete nach dem 1. Weltkrieg die Firma J.B. Noll in der Untergasse 80 (heute Nr. 28) eine kleine Zigarrenfabrik ein. Zeitweise fanden 40 Personen, überwiegend Frauen und Mädchen hier Arbeit. Auch so manch anderer Dorfbewohner profitierte von der Zigarrenfabrik: **„Werkmeister Rühl musste die verschiedenen Zigarrensorten probieren, sie also anrauchen, um den Geschmack festzustellen. Die angerauchten Zigarren legte er dann in der Nähe des Gartenzauns ab, wo schon die „Abnehmer“ warteten“** (Klaus, H.: In Beuern wurde nach dem Ersten Weltkrieg in der Untergasse eine Zigarrenfabrik eröffnet) Während des 2. Weltkrieges wurden viele Arbeiterinnen dienstverpflichtet und die Zigarrenproduktion ruhte. Durchziehende Soldaten versorgten sich 1945 mit den Restbeständen. 1949 nahm die Fa. Noll die Produktion wieder auf.

Später ging die Zigarrenfabrik an Rinn & Cloos über. Die Schließung erfolgte bereits vor 1952, da in diesem Jahr die Gemeinde Beuern das Gebäude erwarb.

Den Niedergang des Zigarren-Rauchens beklagte der Dorfchronist Wilhelm Arnold V. in seinen Tagebuchaufzeichnungen aus dem Jahre 1920:

„Die Tabakindustrie liegt ganz darnieder, wahrscheinlich hauptsächlich durch den stark zurückgegangenen Absatz an Zigarren. In meiner Jugendzeit war eine solche beim alten Judenmädchen schon für drei Heller erhältlich, natürlich die Güte ließ zu wünschen übrig, später kam eine bessere Sorte auf fünf Pfennig zu stehen. Jetzt ist unter einer Mark ein einigermaßen rauchbarer Stengel nicht zu haben. Die Jugend hatte sich ganz gewaltig auf das verwerfliche Rauchen von Zigarren gelegt, die Alten qualmen ihre Mischung aus Kirschblättern, Waldmeister usw. Recht zweifelhafte, unbestimmbare Dünste entströmen dem Rauchrohr der Pfeife, die nun wieder wegen fast unerschwinglich gewordenen Zigarren zu besonderer Ehre gekommen ist.“ (Klaus, H.: In Beuern wurde nach dem Ersten Weltkrieg in der Untergasse eine Zigarrenfabrik eröffnet)

In Notzeiten baute man in unseren Dörfern in einem Eckchen des Gartens Tabak an. Die reifen Tabakblätter wurden in oder vor der Scheune auf einer Leine zum Trocknen aufgehängt. Die trocknen Tabakblätter mussten nun fermentieren (gären), damit sich unangenehme Geruchs- und Geschmackstoffe lösten. Um den Geschmack noch zu verfeinern **„war eine Methode, den Tabak wegen der Fermentierung mit Zwetschenhonig zu mischen und in ein Drainagerohr zu stopfen, beide Seiten zu verschließen und das Ganze wegen der Wärme in Pferdemist zu stecken“** (erfuhr Harald Klaus in Beuern). Der Misthaufen auf dem Hof tat es auch.



Viele Haushalte besaßen eine kleine Schneidemaschine mit der der Tabak klein geschnitten und dann in der Pfeife geraucht, zu Zigaretten gedreht oder zur Zigarre gerollt wurde.

Das Gewerbebuch der Gemeinde Großen-Buseck verzeichnet unter den Jahren 1871 und 1877: **„Müller, Arnold – Cigarrenfabrikant“**. 1878 arbeitete die Firma Arnold Müller mit 17 Gehilfen.

Wo sich diese Fabrik befand ist nicht mehr bekannt.

1898 errichtete die Firma C. Klingspor in der Bahnhofstr. 35 eine Zigarrenfabrik. Nach 1935 wurde diese Fabrik von der Firma J.B.Noll übernommen. 1943 wurde die Zigarrenfabrikation hier eingestellt; in dem Gebäude wurden 3 Wohnungen eingerichtet.

In der von den Gebr. Löb 1923 erbauten „Lackfabrik“ wurden für einige Jahre Zigarren hergestellt. 1932 eröffnete die Firma Rinn & Cloos hier eine Filiale, die sie jedoch bereits 1939 im Austausch mit einer Filiale in Garbenteich an die Firma J.B.Noll abgab. 80-100 Arbeiter und Arbeiterinnen waren hier beschäftigt. Wann die Fabrik geschlossen wurde ist nicht bekannt. Nach mündlichen Informationen muss dies aber spätestens in den ersten Tagen des 2. Weltkrieges erfolgt sein.

Die Zigarrenfabrik Adolf Hess Söhne mit Sitz in Gießen unterhielt 1931 eine Zweigstelle in Großen-Buseck, über deren Standort und Dauer leider nichts bekannt ist.

Eine kleine Zigarrenfabrikation unterhielt Karl Nicolai, „patentierter Zigarrenmacher“. Seit 1915 bestehend legt er sein „Gewerbe mit 1 Gehilfen“ 1923 nieder.

Mit Tabakwaren gehandelt wurde in Großen-Buseck aber auch. Da gab es Zigarren und andere Tabakwaren neben „ **Woll- und Kurzwaren, Lebensmittel, Flaschenbier, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Kohlen, Bricketts, Düngemittel.....** oder beim „**Barbier und Friseur, Tabakwarenhändler im Kleinen, ohne Laden**“. Seit 1950 gab es sogar einen richtigen Tabakwarenladen, den „**Zigarrn-Wagner**“. Bis heute ist dies der Dorfname für die Inhaberfamilie, obwohl das Geschäft in Großen-Buseck längst nicht mehr existiert, aber bis heute in Gießen besteht.

Aber warum man die **Große Bousicher** mit Uznamen **Tuwack** (Tabak) nennt, konnte bisher niemand überzeugend beantworten. (RH)

Dieser Artikel ist Teil der umfangreichen Ausstellung mit zahlreichen Ausstellungsstücken zur Geschichte der Tabakindustrie in unserer Region:

Alles blauer Dunst?! Zigarrenindustrie im Gießener Raum

die vom 25. Sept. bis 9. Okt. 2004 in der Brandsburg in Alten-Buseck zu sehen ist.

Öffnungszeiten:

Mo.-Mi., Fr., Sa.: 15:00 – 17:00 Uhr

Do. 15:00 – 20:00 Uhr

So. 14:00 – 17:00 Uhr



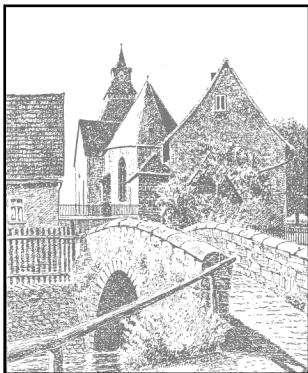
Beuern feiert im kommenden Jahr Jubiläum. 800 Jahre sind seit der Ersterwähnung des Ortes vergangen, dies ist einige Veranstaltungen Wert.

Über die geplanten Termine kann man sich auf der Homepage des Vereines „800 Jahre Beuern“ erkundigen.

Die URL lautet: <http://www.800jahre-beuern.de>

Wie's früher war

Begebenheiten und Ereignisse aus den Jahren 1956-59
In Filmen von Alfred Weis



Im 2. Teil sehen wir: Grundsteinlegung und Einweihung der Goetheschule - Geschichte unserer Schulen - Geschichte unserer Postämter - Kegelfest in Alten-Buseck - Sängerfest in Oppenrod und Reiskirchen - Reit- und Fahrturnier - Konfirmation 1957 – Fronleichnamzug - Grundsteinlegung für das evangelische Gemeindehaus - Einweihung der Tafeln für die Gefallenen des 2. Weltkrieges am Kriegerdenkmal - Abriss des Backhauses in der Zeilstraße - Feuerwehrfest 1957 –
„Der Affe ist los!“ und vieles mehr

am 23. Oktober 2004 um 20:00 Uhr
im Kulturzentrum Großen-Buseck

Eintritt frei

Die Turmburg in Großen-Buseck

genannt

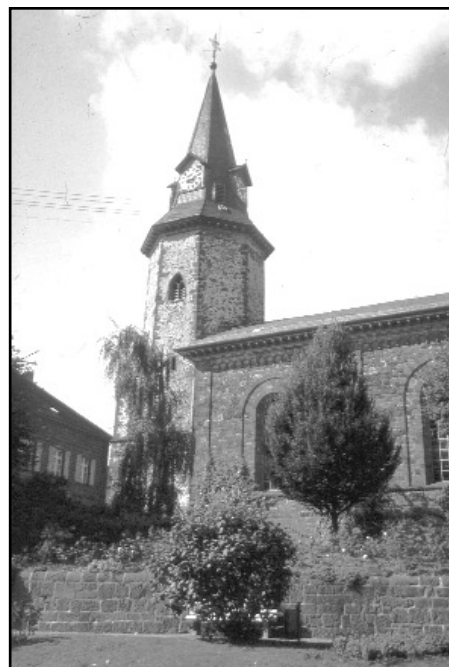
Der Berch



Sonderheft der Schriftenreihe
des Heimatkundlichen Arbeitskreises Buseck

Kalender 2005

Ein Kalender mit historischen Fotos aus allen fünf Busecker Ortsteilen ist mittlerweile Tradition. Wir wollen auch dieses Jahr mit der lieb gewonnenen Tradition nicht brechen und bieten ab Mitte bis Ende November an allen bekannten Verkaufsstellen unseren Kalender für das Jahr 2005 an.



Das Heft kann zum Preis von 6,00 Euro bei unseren Veranstaltungen, bei Mitgliedern des Vorstandes oder der öffentlichen Bücherei in Buseck erworben werden. Und auch bei:

Catweazle

Kaiserstraße, Großen-Buseck

Veranstaltungen im kommenden Halbjahr:

23. Oktober 2004

Wie´s früher war 1956 - 1959

Filme von Alfred Weis

Filmvorführung im Kulturzentrum Großen-Buseck,
20:00 Uhr

18. November 2004

Die Bedeutung der Flurnamen in Buseck

Vortrag von Dr. Karl-Heinz Passler
Großen-Buseck, "Alte Schmiede", 20:00 Uhr

**Weitere Termine können der Tagespresse
entnommen werden.**

Wir sind Ihre Ansprechpartner:

Leblanc, Friedhelm Vorsitzender ☎ 06408 - 7241
Noppes, Elke Stellvertreterin ☎ 06406 - 923969
Reinholz-Hein, Ilse Schriftführerin ☎ 06408 - 4938
Zecher, Ute Rechnerin ☎ 06408 - 7473

Vertreter der Orte:

Schmidt, Günther Alten-Buseck ☎ 06408 - 4170
Handloser, Margitta Beuern ☎ 06408 - 63487
Gans, Ilse Großen-Buseck ☎ 06408 - 7510
Kauer, Herbert Oppenrod ☎ 06408 - 7639
Rühl, Philipp Trohe ☎ 06408 - 2198

Fotoarchiv:

Frank, Karl-Heinz ☎ 06408 - 2605

Im Internet finden Sie uns unter:

<http://www.uni-giessen.de/~gh1075/heimat/home.htm>
oder über <http://www.buseck.de>
E-Mail: heimatkunde.buseck@arcor.de

Schriftenreihe:

Heft 1:	Geschichte der Mühlen im Busecker Tal; von Friedhelm Leblanc	vergriffen
Heft 2:	Die Freiherren von Nordeck zur Rabenau; von Peter Kreuter	8,--
Heft 3:	Extractus .instrumenti apprehensionis; von Dr. Karl-Heinz Passler und Ilse Reinholz-Hein	8,--
Heft 4:	Die Burg gen. der "Perch"; von Elke Noppes	vergriffen
Heft 5:	Alice Frauenverein; von Friedhelm Leblanc	5,--
Heft 6:	Der Streit um das Busecker Tal; von Dr. Wilhelm Lindenstruth	13,--
Heft 7:	Geschichte(n) des Busecker Tals; von Dr. Wilhelm Lindenstruth	10,--
	Heft 6 und 7 zusammen	20,--
Heft 8:	800 Jahre Kirche in Großen-Buseck; Hrsg. Elke Noppes	8,--
Heft 9:	Kriegsgeschichtliche Wanderung durch Gießen und Umgebung; von Rudolf Wilhelm Georg Mohr	5,--
Heft 10:	Wer Wind sät, wird Sturm ernten; von Heinrich Naumann	5,--
Heft 11:	In Großen-Buseck ist ein Heer von Bettlern; von Angela Stender	5,--

Sonderheft:

Die Turmburg in Großen-Buseck
genannt "Der Perch" 6,--

Außerhalb der Reihe:

Das Schloß in Großen-Buseck 19,--
750 Jahre Oppenrod 15,--
Urkunden und Akten der Freiherren v. Buseck
und der Ganerbschaft Buseckertal 25,--
(auf Bestellung)
(Verkaufspreise in Euro)

Die Schriften können bei unseren Veranstaltungen, bei Mitgliedern des Vorstandes oder der öffentlichen Bücherei in Buseck bestellt werden.

Und bei: **Catweazle**, Kaiserstraße, Großen-Buseck

Impressum:

Herausgeber: Heimatkundlicher Arbeitskreis Buseck e.V.
Verantwortlich für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren.
Elke Noppes (EN)
Ilse Reinholz-Hein (RH)

Satz und Gestaltung: Ute Zecher und Elke Noppes

Bildnachweis:

Motte: Nachbau einer Motte mit Holzburg in Saint Sylvain d'Anjou
(Frankreich)

Trohe: Elke Noppes, Daubringen

Tabakausstellung: Ilse Reinholz-Hein

Kirche Beuern: Margitta Handloser

Kostenlose Mitgliederschrift des Heimatkundlichen Arbeitskreises Buseck e.V., Ausgabe 7 / September 2004